

Gegenwärtiger Zustand der Familie Napoleons.

Wir entnehmen nachstehende, interessante Einzelheiten der idylischen Familien-Genüsse des Kaisers, einer Französischen Königin:

Der Tod Joseph Napoleons hat die Bonapartistische Familie, welche noch vor wenig Jahren so zahlreich war, als noch Madame Eliza; der Cardinal Rich und der Prinz Lucian leben, von neuem gelichtet.

Gegenwärtig leben nur noch zwei Glieder der ersten Linie, eines großen Hauses, nämlich der Prinz Louis, Ex-König von Holland und der Prinz Heronemus, Ex-König von Westphalen, die beide in Florenz, der erstere unter dem Namen eines Grafen St. Len, und der zweite als Prinz von Montfort wohnen.

Der Graf von Neu befindet sich schon seit langen Jahren in einem Zustand der Lähmung, was ihn jedoch nicht verhindert, sich seinem Geschmaack für Literatur und besonders für Poesie zu überlassen. Bekanntlich hat er eine große Anzahl von Werken herausgegeben, worunter sein Roman "Marie, oder die Höllische Hölle", als ein getreues Gemälde der Sitten und Gebräuche des Landes, welches früher er regierte, das bemerkenswerthe ist.

Seine "historischen Documente" jedoch, worin er über seine eigene Verwaltung Nachenschaft ablegt, haben seinen Ruf als König und christlicher Mann am festesten begründet.

Der Prinz Heronemus von Montfort, jüngster Bruder des Grafen St. Len, hat ein gewisses jugendliches Aussehen bewahrt. Unter allen regierenden Gliedern der Familie hat er den Künsten und die Formen des Königthums am längsten beibehalten.

Unter den Söhnen Lucians, Prinzen von Canino, welche in Rom wohnen, hat sich der Prinz Carl durch seine literarischen Arbeiten ersten Ranges im Felde der Naturgeschichte ausgezeichnet; er verlorfandigte die "Terminologie der Staaten" und gab die "Terminologie der Staaten" heraus; seine Brüder hatten unangenehme Streitigkeiten mit der päpstlichen Polizei. — Einer derselben, Prinz Peter, lebt in Paris.

Der Fürstlich in Florenz verstorbenen Prinz Joseph, Graf von Surville, war der reichste von der Familie; seine Landbesitzungen in Amerika sind ungeheuer. Er hat nur zwei Kinder, beides Töchter: die eine heirathete ihren Vetter, den Prinzen Carl von Canino, und die andere gleichfalls einen Vetter, den ältesten Sohn des Grafen St. Len. Die Vetter, unter dem Namen Charlotte, den Künstlern, deren großmüthige Beschützerin sie war, sowie den Armen, die sich nie vergeblich an ihr Mitleiden wandten, bekannt, starb in einem toskanischen Dorfe eines elenden Todes, wie man sagt von einem polnischen Erbmörder. Man behauptete sie alljährlich lebhaft. Da sie selbst Künstin war, hinterließ sie Lithographien und Aquarelle, welche nicht ohne Werth sind. Sie hinterließ keine Kinder und das ungetreue Vermögen des Prinzen fällt demnach ungetheilt der Prinzessin Canino allein anheim.

Von den beiden Söhnen des König Louis starb der älteste in 1831 in Paris, in den Armen seiner Mutter, der Königin Hortensia, welche ungeachtet der strengsten Verbote der päpstlichen Polizei in seiner letzten Krankheit zu seiner Pflege herbeieilte. Der Prinz Louis, welcher von allen, die ihn kannten, als ein junger Mann betrachtet wurde, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, nahm an der Revolution Theil, welche in Folge der Ereignisse von 1830 im Kirchenstaat ausbrach. Sein Bruder wird gegenwärtig als Gefangener im Schloß Ham festgehalten.

Der Prinz Heronemus von Montfort hat drei Kinder: der älteste Sohn liebt in den Diensten seines Onkels, des Königs von Westphalen; des zweiten, welcher eine wahrhaft auffallende Ähnlichkeit mit Napoleon besitzt, wurde kürzlich in den Zeitungen bezüglich seines Duells mit Herrn Varnoch Pouchin erwähnt. Die schöne Prinzessin Mathilde ist seit 1841 mit dem Grafen Demidoff verheirathet.

Die Söhne des Königs Murat, und der Prinzessin Caroline leben in Amerika, wo sie sich durch ihren persönlichen Werth eine achtungsvolle Stellung verschafft haben. Einer derselben, der Obrist Murat befand sich zur Eroberung der Juli Revolution in Frankreich, doch kehrte er nachdem er sich einige Zeit in Brüssel aufgehalten hatte, nach den Vereinigten Staaten zurück.

Was ihre Schwestern anbelangt, so wohnt die eine, die Gräfin Napoli, in Bologna und die andere, die Gräfin Napoli, in Ravenna.

Die Prinzessin Elise, die älteste von Napoleons Schwestern und an den Prinzen Baciotti von Bologna verheirathet, ist seit zwei Jahren todt und hatte zwei Kinder: einen Sohn, der im Jahr 1837 durch einen Sturz von einem Pferde getödtet wurde und eine Tochter, welche gegenwärtig an den Grafen Camerata in Venedig verheirathet ist.

Die Gräfin Camerata ist durch die Energie und Mannhaftigkeit ihres Charakters bemerkenswerth, man hört sie häufig ihre Bedauern ausdrücken, daß sie mit Napoleon verheirathet war, und daß sie sich nicht hätte mit ihm verheirathen lassen, sondern lieber die Freiheit eines Weibes sein. Man sagt, daß sie im Jahr 1830, nach der Juli Revolution in aller Eile heimlich nach Wien reiste und die Wachsamkeit der österreichischen Polizei täuschte, welche von ihren Plänen benachrichtigt war. Nachdem sie auf allen Straßen die Mittel einer schnellen Flucht vorbereitet hatte, drang sie bis zum Herzog von Reichstadt in der Absicht vor, ihn nach Frankreich zu entführen.

Entweder fehlt es dem jungen Prinzen an Vertrauen zu seinem Führer, oder an Muth, oder der Fürst Metternich war fröhe genug von dem Plan der Gräfin Camerata unterrichtet, um dessen Ausführung zu vereiteln. — Wenn unsere Heldin wurde mit Gewalt nach Italien zurückgebracht, in Verweisung darüber, daß ihr Heise eine so herrliche, ihm dargebotene Gelegenheit verläßt habe und die Wäner verwünscht, deren Kleinmüthigkeit sie nicht unterfügt hatte.

Stue für Kurzschichtige!

Der Staat Pennsylvania ist für Pöbel gegangen; — Vor der Wahl hatten wir gute Hoffnung, daß selbst Pennsylvania für Clay gehen würde, indem sich niemand den Betrag

und die mehrfachen Mittel vorstellen konnte, zu welchen unsere Gegner Zuflucht nahmen. Durch auswärtige Einmischung, vereinigt mit mehrerer tausend von Vemterhalter, u. Wagneladungen von großen Vertheidigungen, Händbills und Unwahrheiten wurde dieser Umstand hervorgerufen.

Unsere Absicht heit ist jedoch diese, unsere Bestimmungen über die Angelegenheiten dieses Staates etwas weislich auszudrücken. — Sollte ein Zufall eintreten, den wir bis jetzt als fast unmöglich betrachteten, Clay besieg werden, so werden wir später eine Ueberficht über unsere National Angelegenheiten, und die unvermeidlichen Nachwehen, die gewiß folgen, nehmen. Obgleich wir unter die Zahl gehören, die für Joseph Marke stimmen, u. suchten alles zu seiner Erwählung beizutragen, was in unsern Kräften kam, so betrauen wir seine Niederlage dennoch ganz und gar nicht; und geben dieses als die Ursache: General Joseph Marke ist ein zu ehrbarer Held, als daß ihm die Sünden seiner Gegner und Vorgänger auf den Rücken gesteckt werden sollten, welches, wenn er erwählt worden wäre, die unabweidlichen Folgen gewesen wären. Wir schanden nicht auf den Zustand unseres Staates zurück. Wo hätte Marke gestanden, mit der Gesetzgebung gegen ihn und einer Staatsschuld von 40 Millionen Thaler auf dem Rücken, worauf die Interessen für mehrere Jahre unbezahlt, und ein Theil der Haupt Summe fällig; denn dieses ist der wahre Zustand Pennsylvaniens. Diese Schuld wurde durch die Freunde von Schum und durch ihn selbst gemacht, wenn daher die Zeit herbei gekommen wo Hilfe u. Mittel herbei geschafft werden müssen, um Geld zu haben diese Schuld mit Interessen abbezahlen, so laßt sie dafür sorgen — welches nun in einigen Monaten sein wird — last diejenige welche das Geld behergt und verschwendet auch die Verantwortung auf sich nehmen, wenn die Bürger durch Laren in den Boden gedrückt. Behmtwohl und mit Wiederwillen werden manche zugeben müssen, daß sie sich selbst, ihren Familien und ihren besten Freunden und Wohlwünscher das Brodt aus dem Munde genommen — sie werden sehen, daß eingetretten ist was ihnen vorhergezeigt von solchen, die sie als ihre Feinde und Gegner betrachteten. Wir vernahmen schwarze Gewitterwolken, ja ein schwarzes Donnerwetter am politischen Horizont dieses Staates, das wie ein Welfenbruch oder Sturzfluth über uns hereinbrechen, und sich nicht mehr abdrücken lassen wird. Wenn die Staatswerke nicht verkauft werden, so müssen Laren! Laren! und Laren! a u f L a r e n folgen; oder der Staat in Schimpf, Schande und Unruhe fallen und ein Spott aller Schwelstalten werden, und als ein Schandfleck mit Mississippi, aller andern und mehr ehrbaren Republiken dieser Confederation, von ausländischen Mächten betrachtet. Wir müssen uns weigern unsere ehrlichen Schulden zu zahlen, oder unsere Bürger beinahe unerträgliche Laren bezahlen. — Werden die Werke verkauft, so wird England dieselbe ohne Zweifel kaufen, weil seine Capitalisten einen großen Theil unserer Staatsstöcke eigenen.

Wir ersuchen den Leser diese Zeitung anzubewahren, um zu sehen ob wir richtig geurtheilt und ihm die Wahrheit gesagt. Wir wiederholen es, "bemerke diese Zeitung auf, und sehe was sich in Pennsylvania in den nächsten zwei Jahren zutragen wird." Ihr werdet finden, daß dies kein Selbstinteresse und Dummheit der Schleier sein wird, womit solche sich entschuldigen können, die Loko Fokosismus unterstützen. Wenn sich Symptome zeigen von Seiten des Volks, sich der Vergeltung eines Tages für die Interessen auf die Staatsschuld zu wiederlegen, wie wird es einstens werden wenn ihr angefordert einen Tax zu bezahlen um ein Theil der Haupt Summe zu bezahlen, worauf gegenwärtig Interessen auf Interessen gerodet? Ihr werdet bald finden euren Standpunkt kennen zu lernen. Jedermann der jetzt den betribnen Zustand des Staates kennt und Loko Foko Grundfäße vertheidigt ist ein unehrlicher Mensch; und solcher der einen unehrlichen ius führt und zum Glauben zu verleiten sucht, daß dieselbe heilsam und das beste Interessen des Volks befördern, der ist ein V e r t r u g e r!

Schwer fällt es uns abzulassen indem wir über diesen Gegenstand sprechen. Durch Lügen, berügnen, falsche Vorstellungen und gebilliche Veränderung ist dieser Fluch auf unsern Staat gebracht worden; und was ist nun der getriebene Name den man solchen besessen sollte die wissenschaftlich die Kosten auf die Bürger reifen lassen. "Schändliche Betrüger" ist ein solcher Titel zu scharf? Was sagst du hierzu Leser?

Wir glauben, wenn solche einmal von einem Franten von Ehrgefühl begeistert, daß sie anrufen müssen. — Wir haben gefündigt an unserm Land, der Freiheit und den unerschütterlichen Bürgern, und sind hinfert nicht mehr werth als Söhne der Freiheit betrachtet zu werden."

Leser diesen Artikel nochmals über, damit du den Inhalt verstehst und genau begreifen kannst was damit gesagt, dann leibe die Zeitung deinem Nachbar, und erliche denselben auch so zu thun — erliche ihn aber dieselbe nicht wieder zurück zu geben, dann bewahre dieselbe auf, wie obengesagt und vergleiche die Angabe mit den Dingen die sich in unsern durch Loko Fokosismus geschändeten Staate zutragen werden.

Ungehörte Schändlichkeit.

Wir vernahmen schon früher, daß die in Dekonomie Beaver County, Pennsylvanien wohnende Deutschen bei der letzten Wahl, in Folge eines Drohbrieves, gar nicht gestimmt hätten. Die Dekonomisten stehen bekanntlich unter der Leitung des Herrn Rapp und sind meistens Whigs. Wir sagten zur Zeit Nichts über jenen Vorfall, weil wir zweifeln, ob es so verwerfliche Subjekte unter irgend einer Parthei geben könne die zu solchen Schandmitteln zur Erreichung politischer Zwecke greifen würden. Jeder Zweifel ist uns indeßen benommen. Herr Bäcker aus Dekonomie, der vielen Deutschen als ein ehrenvoller Mann bekannt ist, war gestern in

unserer Office und sagte uns, daß die Dekonomisten wirklich durch jene Drohbrieve vom Stimmen abgehalten worden wären. Es würde eine Joe Smith Affaire werden, hieße es in diesem Briefe und die Drohungen waren so schrecklicher Art, daß die ganze Colonie beschloß nicht zu stimmen.

Herr Bäcker sagte uns ferner, daß sie, die Dekonomisten, als Deutsche unter feindselig gefassten Amerikanern, schon manche traurige Erfahrungen wegen ihrer Politik hätten machen müssen. Hier sind Deutsche, durch schändliche Drohungen vom Stimmen abgehalten worden; aber diese Deutschen sind Whigs!! sonst wären gewiß alle deutschstämmigen Bürger längst voll gewesen, von dieser unehrlichen Schandthat. Der Brief war an die Herren M a p p, B ä c k e r und S c h r e i b e r adressirt, derselbe befindet sich in den Händen der Autoritäten zu Beaver. Wir hoffen die Urheber dieses Attentates, werden der Strafe, die solchen Mordbrennern zukommt, nicht entgehen. — Deutsche Republ.

Wir lesen im Demokratischen Whig der in Baltimore herankommt, folgendes über die Gouvernors Wahl in Maryland:

Wir haben den Paucern und Landlenten allen zu danken, daß unsere Constitution und unsere Gesetze nicht in die Hände des Loko Fokosismus gefallen sind. Sie verhinderten durch ihr treues Verhalten an Whiggrundsätze, daß unserm Staate nicht ein Gouvernordurch Männer ausgebrungen wurde die gar kein Interesse an unsern Stimmlisten haben konnten. Hunderte von falschen Stimmen wurden in Pennsylvania und andern Staaten aufgekauft und hierher transportirt. — Durch alle Ungänge zu der Stadt, auf Rail Roads, Turnpikes, und zu Wasser strömte eine Masse Geldes jeder Gattung, genitil und gemeinheitsig um die Verschönerung gegen die Souveränität des Volkes Marylands auszuführen. Männer die in der Nähe der Stadt wohnten oder arbeiteten, mußten erst in der Stadt stimmen und eilten dann nach den nächsten Wells in den Counties, um zum zweiten oder drittenmal ihre Stimmen abzugeben. In Blue Ball, Gebanstaun, und Reisterstaun wurden diese Unterstufeln mit erschreckender Driftigkeit betrieben. Auf den Wegen zwischen Baltimore und den oben genannten Plätzen waren Wagen, Karren und sonstige Fuhrwerke den ganzen Tag geschäftig, um gefesselte Stimmgeber von dem einen Ort nach dem andern zu schaffen. Die ganze Mannschaft eines holländischen Dreimastlers, 17 Mann, lauter Holländer, und Unterthanen eines fremdes Staates mußten stimmen. In Baltimore County waren alle Nichter Lokos, die Erpreß dazu gewählt waren die schändlichen Antriebe der Lokos zu fördern. Bürgerliche Bestorbenen wurden öfter 7 mal gebraucht. Ein Loko Foko Anhänger im Süden unserer Stadt hatte sogar einen ganzen Wäschkasten voll solcher Bürgercheine, die mehr Stimmen an diesem einzigen Wahltage lieferten, als ihre früheren Eigener vielmehr in ihrem ganzen Leben abgegeben hatten. Gewissenlose Schurken gingen von Ward zu Ward und gaben ihre Stimmen ab wo sie nur konnten, so kam es daß die Lokos Parthei eine Ueberlana an unsern Pöbel über die Whigs bekam. — Aber das war noch nicht alles was sich die Lokos an jenem Tage zu Schulden kommen ließen. Die Heße unserer Stadt, der Ausschuß der Menschheit, Diebe, Räuber und Mörder wurden gemietet, um die Pöbel mit Knütteln Messern und andern Werkzeugen bewaffnet zu umsehen, welche die rechtlichen Stimmgeber zurückdrängten, sie beschimpften und mißhandelten. Das ist die Loko Foko Demokratie der heutigen Tage. — Durch schändliche Betrügerei wollen sie uns das Recht bringen, unsere oberste Magistratperson im Staate zu wählen, aber Dank der Unverdorbenheit unseres Landvolkes, ihre Schikanen halfen ihnen nichts.

Der Prediger Ehrenström langte am 15ten September in Buffalo an, um bei seiner ihm von Deutschland vorangegangenen lutherischen Gemeinde, die sich in der Nähe von Tonawanda niedergelassen hat, das Predigt Amt anzutreten. Wie bekannt, wurde Pastor Ehrenström wegen Vermerkung der in Preußen allgemein eingeführten Union durch die preussische Regierung verfolgt, und zur Schande des aufgeklärten neunzehnten Jahrhunderts auf der Reise nach America in Hamburg gefangen genommen, unter Genesarmarie Begleitung nach Berlin, und von da nach Magdeburg auf die Festung geschleht, um ihn wegen seiner gegen die Union gehaltenen Predigten zu bestrafen. Die Freude seiner Gemeinde, so wie die der hiesigen Lutheraner, war groß. Mit kindlicher Liebe wurde er empfangen, und am Abend desselben Tages brachte ihm der Musik- und Gesangschor der lutherischen Gemeinde ein herrliches Willkommen, bestehend in einigen gut ausgeführten Choral-Gesängen. Er dankte dem Chöre seinen Dank ab, und redete darauf die versammelte Menschen-Masse, ungefähr 600 an der Zahl, in fröhlichen und liebevollen Worten an, die seine Freude, in dem neuen Vaterlande mit solcher Liebe empfangen zu werden ausdrückten, pries sich und Alle glücklich, in einem Lande gesegneter Freiheit zu leben, wo man des Despoten Ruthe nicht kenne, und Jeder angefürt seinem Gotte dienen könne, und schloß dann mit einem Gebete um Erhaltung der Kirche, der Landes Freiheit, und der Einigkeit unter dessen Bewohner. — Freiwit.

Ein glücklicher Bleigräber in Dubuque (deser es nebenbei gesagt nur wenige giebt) ist beim Einsetzen eines Schachtes auf eine Höhe gefahren von 1000 Fuß Länge, 15 bis 40 Fuß Breite und 12 bis 30 Fuß Höhe, die einen unermeßlichen Reichtum von Bleierz enthält. Der Glanz schimmert beim Eintreten mit einem Licht in tausend Funken zurück. Schatzverläudige schäben den Fund auf 3 Millionen Pfund. Der Name des Finders ist Booth.

Die Anzahl der politischen Flüchtlinge in Frankreich betrug am 1. Januar 1844 noch 14,265 Personen, von den 4800 von der französischen Regierung mit 2,150,000 Frs. unterstügt werden. Die Mehrzahl derselben sind Polen, Spanier und Italiener, nur sieben davon Deutsche. Im Ganzen hat Frankreich seit 1831 für die politischen Flüchtlinge an Unterstügungen 40 Mill Frs. veranlagt

Die Wichtigkeit, nein die dringende Nothwendigkeit einer vollständigen Postreform, durch den nächsten Congress, sagt der N. Y. Republican, wird jeden Tag einleuchtender. Das Department befindet sich gegenwärtig in einem solchen Zustand, daß seine Ausgabe die Einnahme in dem, am 1. Juni endenden Jahre um eine Million Thaler überstieg. — Diese traurige Lage wurde theilweise durch die Geschäftshemmungen und die dadurch veranlasste Verminderung der Correspondenz hauptsächlich aber durch die Privat Erpreßposten, welche Briefe auf den gangbarsten Straßen 30 Prozent niedriger als die Poststaaten Post beforgen, hervorgerufen. Diese Unternehmungen dehnen sich um so schneller aus, als die Regierung sich bemüht, sie zu unterdrücken und in Folge dessen nur die Thatsache bekräftigt, daß sie keine gesetzliche Gewalt hat, Privatposten zu verbieten. Unglücklicherweise wurde dadurch der letzte Damm niedergebissen, welcher den moralischen Theil der Gesellschaft verbinde, sich derselben zu bedienen und jedermann macht nun von dieser bei weitem mehrbeliebten Gelegenheit, bei Verwendung seiner Briefe Gebrauch. Es ist keine Möglichkeit für das Post Department, sich unter solchen Umständen halten und seine Ausgaben decken zu können, außer es verringert das Porto der Massen, um jede Concurrenz von Privatunternehmung der Art niederzudrücken. Zu diesem Zweck aber ist es unumgänglich nothwendig, das gegenwärtige Prinzip, daß sich das Department selbst ernähren müsse, aufzugeben und den jetzt wohl gefüllten Schatz zu Hälfte zu rufen.

Durch Vernachlässigung und ungeschickte Leitung ist die ganze Anstalt in Grundfäßen so wie in der Ausführung, Jahre zurück. — Längst schon hätte das Porto erniedrigt und mit den Waarenpreisen, Renten und dergleichen auf gleicher Stufe gehalten werden sollen. Welcher Fabrikant oder Kaufmann könnte Geschäfte machen, wenn er darauf bestünde für seine Leinwand 37 Cents per Yard zu fordern, weil das in 1816 der Preis gewesen sei? Er würde gewiß nur wenig verkaufen; und derselbe Fall ist mit dem Post Department.

Die Verbindungsmittel haben sich unendlich verbessert, die Reisefloßen sind auf den zehnten Theil herabgekommen und die Preise aller Gegenstände sind erniedrigt; demnach aber kostet ein Brief, den man nach Boston oder anderswohin verschickt, noch eben so viel Porto als er vor 50 Jahren kostete. — Eine Reform ist durchaus nothwendig oder das Department wird eine jährliche Bürde des Federal Schates.

Landwirthschaftliches.

Zhierfütterung. — Nachstehenden dem Genesie Farmer entnommener Artikel verdient die aufmerksamere Berücksichtigung eines jeden Landwirthes:

Wer vor zehn Jahren gesagt hätte, daß die Zhierfütterung wissenschaftlich betrieben werden könnte, würde ausgelacht worden sein. Aber dennoch ist etwas an der Sache, um gutes Schweine- und Rindfleisch zu erzeugen. Man weiß schon lange, daß gewisse Futterarten das Vieh mehr wässern als andere. Die Unterstügung der genaueren Bestandtheile derselben haben zu dem Resultate der untenstehenden Tabelle geführt:

100 Pfund	Bildung	Bildung
enthaltend:	von Fleisch,	von Fett.
Erbsen	29	51
Bohnen	31	52
Hafer	10 1/2	68
Gerste	14	68
Heu	8	68
Rüben	1	9
Kartoffeln	2	24 1/2
Carrotten	2	10
Runkelrüben	1 1/2	8 1/2
Welschkorn	12 1/2	77

Aus dieser Tabelle geht die große Verschiedenheit der Futterarten, um Fleisch oder Fett zu erzeugen, hervor. Z. B. haben Erbsen das am meisten Fleisch bildende Prinzip und Korn ist die Frucht, welche am meisten Fett hervorbringt. Es enthält 9 Prozent Fett.

Die Untersuchung des Chemisten stimmt hier mit der Erfahrung des Bauers überein, denn jeder weiß, daß zwar Vieh durch Hafer, Gerste u. dgl. wächst; durch Korn jedoch viel schneller gemästet wird. Durch Rüben wird das Futter noch nahrhafter; beabsichtigt man Futtersthum, so gete man weniger Korn und Kartoffeln, und zur Mästung mehr Korn.

Das Hauptergebnis dieser chemischen Nachforschung besteht aber in der Thatsache, daß die Früchte, welche am reichhaltigsten in Del, zur Mästung am besten geeignet sind, wie die Schwemfütterung an Rüben und Bucheln zeigt. Es steht deshalb in der Gewalt des Bauers durch das Ziehen solcher Früchte, die Mästung seines Viehes schneller als durch die alte Methode zu bewirken. Die Sonnenblume enthält am meisten Del, man sagt 40 Prozent. Durch das Vermischen und Mahlen einer kleinen Quantität derselben mit anderm Futter, wird die Mästung ungemein befördert.

Nächstend sind noch folgende Regeln zu beobachten:

- 1.) Das Vieh warm und ruhig zu halten.
- 2.) Das Futter durch Kochen und Säuren leicht verdaulich zu machen.
- 3.) Das Futter durch die Substanzen in gehöriger Proportion zu vermischen; denn zu viel Del macht das Fleisch zu weich. — ib.

Großer Diebstahl. — Am vorletzten Freitag Morgen wurde ein großer Diebstahl an dem Vieh Hof Wirthshaus, in der Callenhillstraße, Philadelphia, verübt. Ein Herr, der daselbst logirte, gieng in das Preissegimmer zu frühlich, und diegen seinen Weiberrück in einem andern Zimmer an den Nagel. Bei seiner Rückkehr fand er daß ihm sein im Neck befindliches Taschenbuch mit 400 Thaler in Geld und 3000 Thaler in Checks entwendet worden war.

Der St. Senator von Vermont. — Die Gesetzgebung vom Staat Vermont, wählte den Richter E. C. Phelps, (Whig,) wiederum als Ver. Staaten Senator, für einen Zeitraum von 6 Jahren, dem Aten nächsten März an.

Die Straußenjagd. — Den Damen dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, auf welche Weise man die schönen Straußen federn erhält, mit denen sie sich so gern schmücken. Die günstige Zeit, den Strauß zu jagen, ist die, in welcher er seine Eier legt. Bekanntlich stellt sich das Weibchen, nachdem es die Eier in dem heißen Wüstenlande verborgen hat, in einiger Entfernung von jener Stelle hin, wo es unbeweglich, hier auf das Nest blickend, stehen bleibt, bis das Männchen, das der Hunger in die Wüste treibt, zurückkommt und es abholt. Da sieht das Weibchen seinerseits Nahrung in der Wüste, während das Männchen Wade hält. Sobald nun ein Weibchen merkt, wo sich ein solches Nest befindet, bauer er sich zuerst in der Nähe eine kleine Mauer von Steinen auf, hinter welcher er sich verbirgt und gebüdig wartet, das Hohn seines Gewebes auf dieser Brustleiste aufgelegt, bis das Männchen von dem Weibchen sich trennt und in der Ferne verschwinden ist. Glaubt er, der Knall seines Schusses könne von dem Vogel nicht mehr gehört werden, so entschließt er sich los zu drücken, eilt dann zu dem Vogel, der unter seiner Kugel gefallen ist, richtet ihn wieder auf, giebt ihm dieselbe Stellung, welche er früher hatte, verstopft das herporquellende Blut, verwischt jede Spur desselben auf dem Sande und begiebt sich wieder auf die Lauer. Nach einer oder nach zwei Stunden kommt das Männchen zurück und ohne Argwohn heran. Der Jäger schießt mit sicherer Hand und bemächtigt sich alsdann zufrieden seiner Beute. Bisweilen indeß macht der Schuß, welcher das Weibchen tödtet, oder irgend ein anderer Umstand das Männchen süßig; es entflieht im Galopp seiner hohen Beine, die denen des Kamels gleichen, bewegt heftig die Flügel und wirft hinter sich große Steine, von denen mehr als einer der Jäger trifft und verfehlt, welcher dem Vogel nachhüllt. Die wunderbare Schnelligkeit des Vogels ermdet meist die Kraft des Menschen; wenn dieser aber ausdauernd und ihn erreicht, so beginnt sogleich ein erbitterter und schrecklicher Kampf zwischen beiden. Der Jörn des Straußes ist wahrhaft furchtbar; er breitet seine Flügel ihrer ganzen Ausdehnung nach aus, schüttelt dieselben in ungemessener Wuth, scharrt fortwährend mit seinen unermeßlichen Klüffen in dem Sande und lacht durch Geschrei durch eine Wolke seiner Staubes, in die er sich hüllt, seinen Gegner zu betäuben und zu blenden. Der Ausgang des Kampfes ist für ihn fast immer verdrlich, nicht selten aber bezahlet der Jäger auch seinen Sieg mit dem Verluste eines Auges. Bierzehn bis zwanzig Tage nach Beendigung der Legezeit füllen sich die Regare von Baadab und Damask mit Rebunnen, die dort ihre Beute verkaufen. — Dann kehrt sie zurück zu ihren Stämmen, beladen mit verschiedenen Gegenständen der Toilette oder mit Lebensmitteln, die sie gegen ihre Straußenfedern eintauschen; dann auch wählen sie sich eine Frau, und unter allen Zeiten finden große Festlichkeiten statt. D. Rep.

Gefährlichkeit eiserner Dampfschiffe.

Ein merkwürdiger Unfall hat sich unlängst mit dem holländischen Dampfschiff "Eberfeld" auf seiner Fahrt von Rotterdam nach London zutragen, der auf seine ernstliche Betrachtungen aber die eigentliche Ursache des räthselhaften Verschwindens des großen Dampfschiffes "President", dessen sich unsere Leser ungewisselhaft erinnern werden, hervorruft, und sehr lehrreichen Werthe Warnungen giebt die wir beim Bau unserer Schiffe wohl benützen können. Erwähntes Dampfschiff "Eberfeld" segelte am 25ten Februar dieses Jahr bei leichtem, wechselnden Winde von Varelle, fiel einem Passagier, Namens B a s h, die seit ihrer Abfahrt von Bristol sehr veränderte Bewegung im Schiff auf, indem es viel mehr zitterte als früher; kam hatte er dies bemerkt, als seine geheimen Befürchtungen sich nur zu schnell als gegründet bewiesen. Er drang in den Capitain Stranach, ein Boot in Vertheilhaft zu halten, weil er der selben Ueberzeugung sei, das eiserner Schiff würde kaum so lange halten, um sich retten zu können. Kurz nach dieser Unterredung trat aber ein Umstand ein, der alle weitem Entschlüsse abhauit; denn 10 Minuten vor 3 Uhr brach das Schiff gerade in der Mitte auseinander. Das Schiff zerbrach in der Cajüte, und für rücklings mit noch zwei Andern in das zur Abfahrt bereit gemachte Boot; er ergriff das Steuer, und brachte das Boot in den Wind gegen das Schiff, um von der Mannschaft so viel als möglich zu retten. Das Boot gemährte in diesem Augenblicke einen schrecklichen, aber dennoch große Ehrfurcht erregenden Anblick! Der durch die Zusammenbrüchung gesprungene Kessel war zühend und sprühend Massen von Dampf und heißem Wasser empor, und das Schiff sank plötzlich mit einem furchtbaren Knall. Bis auf drei unglückliche Leute wurden Alle gerettet. Wie ein Traum begab sich Alles. In der Zeit von fünf Minuten war die ganze Catastrophe vollendet. Wohl ist es erlaubt, bei dieser Gelegenheit an den geheimnißvollen Untergang des "Presidenten" zu erinnern, bei dem Niemand übrig blieb, nur das Ereignis erzählen zu können. Auch jenseit Schiff war von Eisen. Jedemfalls rechtfertigt sich der dringende Wunsch, dem Bau von Eisernen Schiffen einer sorgfältigen Verurtheilung zu unterwerfen, in wie fern nämlich dieses spröde Metall in Vergleich mit dem biegsamen, fehnigen Holze fähig ist, in großen Schiffen der ungeheuren Belastung in der Mitte von Maschinen, Wasser und Kohlen zu widerstehen. — Baltimore Demof.

Ein alter Prediger. — Das "Utica Baptist Register" sagt daß der Ehrw. Hr. B e n j a m i n H o v e y am letzten Sonntag im abgewidnenen September Monat in der Baptistischen Kirche, Breite Straße, in der Stadt, des Nachmittags predigte. Der ehrwürdige alte Herr hat bereits sein ein h u n d e r t u n d z e h n t e s Lebensjahr erreicht.

Eine alte Frau in dieser Stadt, sagt das Troy "Budget", welche 96 Jahre alt ist, war vor einigen Tagen bei der Geburt einer Ur-Ur-Enkelin im Stande zu sagen: "Acht Tochter hat eine Tochter", es lebten nämlich fünf auf einander folgende Geschlechter von derselben Familie — alle weiblichen Geschlechter Troy für immer!